

# BERICHT

## **Brüche und Transformationen Zum Fifth European Global History Congress 2017 Budapest (31. August – 3. September 2017)**

**Norbert Fabian**

Stärker als bei den vorangehenden Kongressen rückten in Budapest Themen der osteuropäischen Geschichte mit ihren Revolutionen und Transformationen und die Geschichte des Habsburger Empire und der Sowjetunion in den Vordergrund.<sup>1</sup> So diskutierte z. B. eine von Mikhail Lipkin (Moskau) organisierte Sektion die Rolle Chruschtschows neu und fragte, inwieweit dieser Revolutionär oder pragmatischer Reformler gewesen sei. Kritisiert wurde dabei auch ein wiederauflebender, irrationaler Stalin-Kult in Russland.<sup>2</sup> In einem teils kontrovers verlaufenen Plenary Round Table zum Sozialismus in einer vergleichenden, globalhistorisch-sozialwissenschaftlichen Perspektive betonte Marcel von der Linden (Amsterdam) den engen, symbiotischen Zusammenhang von Demokratie und Sozialismus in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung – ein Zusammenhang, den erst W. I. Lenin und dann insbesondere Stalin in der Sowjetunion unterbrochen hätten. Angeführt wurden zudem die Bedeutung von Sozialstaatlichkeit und Mitbestimmung für ein modernes Verständnis von demokratischem Sozialismus und sozialer Demokratie auch in Osteuropa und in einer globalen Perspektive.

1 Selbstverständlich kann hier nur beispielhaft über einige Sektionen berichtet werden, das Programm des Fifth European Congress on World and Global History, Budapest 2017 (ENIUHG) und die Abstracts zu den Sektionen und Papers findet sich online unter <http://research.uni-leipzig.de/~eniugh/congress/programme/>.

2 Zu Chruschtschow und zur Geschichte Russlands und der Sowjetunion im 20. Jahrhundert siehe zudem etwa die neuere Darstellung aus einer kritisch-demokratischen Sicht von O. Figes, Hundert Jahre Revolution, München 2015, u. a. S. 293ff. Allerdings arbeitet Figes mit einem kaum geschichtstheoretisch reflektierten Revolutionsbegriff. Zur jüngeren Zeitgeschichte U. Engel, F. Hadler, M. Middell (eds.), 1989 in a Global Perspective, Leipzig 2015.

Weiterführend diskutiert wurden zugleich Themen vorangehender Kongresse: So seien bei der Publikation globalgeschichtlicher Themen eine erhebliche Zunahme und Fortschritte zu verzeichnen. Dies belegte Sven Beckert (Harvard) auch statistisch in dem gut besuchten Roundtable *World and global history – Next steps to go*. Dennoch bleibe die Nationalgeschichte von erheblicher Relevanz. Anzustreben seien jedenfalls mehr vergleichende empirische Studien zur Welt- und Globalgeschichte.

Marcel van der Linden (Amsterdam) verwies auf die Unvermeidbarkeit von Teamwork bei globalgeschichtlichen Forschungen und plädierte für eine stärkere Einbeziehung der Sozialgeschichte. Auch die von Susan Zimmermann (Budapest) engagiert eingeforderte Gender-Geschichte sei u. a. in Schichtungs- und Klassenanalysen mit einzubringen. Matthias Middell (Leipzig) stellte abschließend die Notwendigkeit heraus, Fragen der didaktischen Vermittlung von Globalgeschichte an Universitäten und Schulen stärker zu beachten.

Die von Kenneth Pomeranz aufgeworfene Diskussion über „The Great Divergence“ hat unbestritten erheblich zur Entwicklung von Globalgeschichte beigetragen. Tirthankar Roy (London) führte mit der Vorstellung des Projekts einer *Global Economic History*<sup>3</sup> in der Sektion *Economic change in global history 1500–2000* diese Diskussion weiter und thematisierte verstärkt methodologische und konzeptionelle Fragestellungen. Neben einer intensiveren Berücksichtigung von Indien und Afrika wurden reziproke Vergleiche auch von außereuropäischen Entwicklungen etwa zwischen China und Japan angeregt. Dabei sollte sich Wirtschaftsgeschichte zugleich als Sozial- und Gesellschaftsgeschichte verstehen und politische Faktoren angemessen einbeziehen.

Die Sektion *Economy – reformation – revolution: Transformations to and in modernity* griff die zwischen Maurice Dobb, Paul Sweezy und anderen in den 1950 und 1970er Jahren geführten Diskussionen über Übergänge vom Feudalismus zum Kapitalismus erneut auf.<sup>4</sup> Im Anschluss v. a. an den britischen Ökonomen und Historiker Stuart Holland<sup>5</sup> wurde das Modell einer *mixed economy* für Analysen von Transformationsprozessen bereits seit dem späten Mittelalter neu mit herangezogen. Herauszustellen seien zudem strukturelle gesellschaftliche Kausalitäten anstelle eines *prime movers* und Interdependenzen sozioökonomischer, soziokultureller und soziopolitischer Faktoren. Angela Huang (Lübeck) untersuchte dann die aufkommende Textilproduktion und die Textilexporte im Han-

3 Verwiesen sei auf G.Riello, Tirthankar Roy, *How India Clothed the World*, Leiden/Brill 2013 aus der Serie *Global Economic History*; G. Riello, P. Parthasarathi (eds.), *The Spinning World. A Global History of Cotton Textiles, 1200–1850*, Oxford 2009; S. Beckert, *King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus*, München 2015; P. Vries, *Ursprünge des modernen Wirtschaftswachstums. England, China und die Welt in der Frühen Neuzeit*, Göttingen 2013; R. Studer, *The Great Divergence Reconsidered: Europe, India and the Rise to Global Economic Power*, Cambridge 2015.

4 *The Transition from Feudalism to Capitalism*, London 1976 (introduction by Rodney Hilton); neuere Beiträge in: E. Meiksins Wood, *The Origin of Capitalism. A Longer View*, London 1999/2017; A. Sinha, *Europe in Transition. From Feudalism to Industrialization*, New Delhi 2010/2017, S. 745ff.

5 S. Holland, *Capital versus the Regions*, London 1976; ders., *The Regional Problem*, London 1976; ders., *The Socialist Challenge*, London 1978; ders., *The Global Economy. From Meso to Macroeconomics*, London 1987; ders., *The European Imperative*, Nottingham 1993 (foreword by Jacques Delors); etc.

seraum als Ansätze zu einer frühen Proto-Industrialisierung.<sup>6</sup> Deutlich wurde auch hier die Relevanz mesoökonomisch-regionaler Entwicklungen für Übergänge zur Moderne. In der Doppelsektion *The Revolutionary and Napoleonic Wars as a conjuncture in global economic history* betonte Patrick O'Brien (London) das erneute Aufkommen merkantilistischer Produktionsformen während der Napoleonischen Kriege in Großbritannien. Dazu führte er insbesondere die Verstärkung von effizientem Schiffbau für die britische Navy an. Hingegen zeigte Marjolein 't Hart (Amsterdam) für die Niederlande eher kontinuierliche Entwicklungen auf, während Carlos Santiago (Madrid) für Spanien auf weitere, längerfristig wirksame Faktoren verwies. In seinem abschließenden Kommentar warf Peer Vries (Amsterdam) vergleichende, auch kontrafaktische Fragestellungen auf und plädierte für die Annahme eines sehr breiten Spektrums von Entwicklungsmöglichkeiten.

Teils weitergeführt wurde diese Diskussion in der Sektion *War impact on commercial exchange and merchant networks in the 18<sup>th</sup> century*. Den ganz erheblichen Umfang von Schmuggel auch über halblegale Lizenzen während der Napoleonischen Kriege belegte Margrit Schulte-Beerbühl (Düsseldorf). Geschmuggelt wurden etwa Holz und Materialien für den Schiffbau aus dem Baltikum und Skandinavien. Möglichkeiten für Schmuggel mit Hilfe kleiner Schiffe für kleine Händler boten Ostfriesland mit seiner unübersichtlichen Wattenlandschaft, Helgoland und die englische Küste. Silvia Marzagalli (Nizza) betonte die Flexibilität von Kaufleuten, die in erheblichem Umfang den Weg über die USA für Importe nutzten. Darauf hingewiesen wurde zudem, dass aus überlieferten Statistiken wohl lediglich Minimumzahlen zu erschließen sind.

In einer von Marcel van der Linden vom Amsterdamer Institute of Social History moderierten Book Launch stellte Andrea Komlosy (Wien) eine neue englische Ausgabe ihrer Globalgeschichte der Arbeit vom 13. bis 21. Jahrhundert vor.<sup>7</sup> Hierin wirft sie auch von einer feministischen Perspektive her Licht auf die komplexe Koexistenz und Kombination vielfacher Formen von Arbeit in unterschiedlichen Kontexten, regional und weltweit.

6 A. Huang, *Die Textilien des Hanseraums. Produktion und Distribution einer spätmittelalterlichen Fernhandelsware*, Köln 2015.

7 A. Komlosy, *Work. The Last 1,000 Years*, London 2018; *Arbeit. Eine globalhistorische Perspektive. 13. bis 21. Jahrhundert*, Wien 2014<sup>3</sup>.